

Beste Göße! Gumm

• Weitergabe - Sperte vor
01.03.2010!
to

Gnadenlose „Retter des Waldes“ auf Bewegungsjagd im Rekordwinter 2010

(Grüne Schädlingsbekämpfer in Eis und Schnee)

von Prof.Dr.med.vet. Reinhold R. Hofmann, Baruth/Mark für JÄGER Hamburg.

In diesem bitterkalten, schneereichen Winter, einer echten Notzeit für alles jagdbare Wild, ob Sau oder Fuchs, ob Hase, Reh- oder Rotwild, schlug die Stunde der Wahrheit für den üblen Zustand der Jagd in Deutschland. Da halfen keine Märchen vom Waldsterben und Ausflüchte mit falschen Zahlen. Wer im Laufe dieses harten Januar 2010, egal wo, noch unbeirrt Treibjagden mit Hunden veranstaltete – die alle früher oder später zu verbotenen Hetzjagden ohne jede Chance für das erschöpfte Wild ausarteten, entlarvte sich als übler Schinder. Der ohnehin heuchlerische Name „Bewegungsjagd“ sollte künftig die Öffentlichkeit nicht mehr täuschen. Hier wurde hoffentlich dem letzten Ahnungslosen, Wegseher oder Gutgläubigen (einschließlich tatenloser Natur- und Tierschutz-Organisationen oder grundsätzlicher Jagdgegner) klar: dass die Leute, die noch immer gnadenlos weiter auf das Wild einschlugen, nur zwei Kategorien von Schiessern angehören : es war nicht die Mehrheit der anständigen privaten Jäger, auch nicht die vor allem im Osten Deutschlands noch tätigen älteren Forstleute, denen allen die so genannte Weidgerechtigkeit, die Achtung vor der uns Menschen ohnehin ausgelieferten (und bei uns viel zu lange bejagten) Kreatur noch nicht verloren gegangen ist.

Bei so einer lang anhaltenden harten Winterwetterlage mit sehr hohem Schnee und nach Regen mehrfach verharschten Eisschichten lässt man das Wild in Ruhe – wenn man den Tieren schon sonst nicht helfen kann oder darf. Denn die Antiwild-Ideologen haben mit ihren nie eingetretenen Waldkatastrophen-Szenarios über Jahre erreicht, dass bei uns die Winterfütterung „außer in Notzeiten“ strikt verboten ist.

Ich habe immer wieder publizistisch darauf hingewiesen, dass unvorbereitete, plötzlich einsetzende „Notzeitfütterung“ dem wiederkauenden Schalenwild eher Schwierigkeiten als Entlastung bringt. Ihr hoch entwickeltes Verdauungssystem mit empfindlichen Pansenbakterien benötigt 15-20 Tage, um sich an energiereichere

